Auguste Comte 1798-1857

1 intellektuelles Umfeld

- Comtes Soziologie entstand im nachrevolutionären Frankreich
- intellektuelle Einflüsse
  - Montesquieu
    - Gesellschaft muss als "Ding" betrachtet werden
    - Entdeckung der wissenschaftlichen Gesetze der menschlichen Organisation
    - Hierarchie der wissenschaftlichen Gesetze
      - untere Ebene (z.B. Physik) hat deterministische Gesetze
      - höhere Ebene, z.B. die Gesetze der Gesellschaft, hat mehr probabilistische Gesetze
  - Turgot
    - Evolution: die menschliche Rasse schreitet von einem weniger entwickelten zu einem entwickelten Zustand fort, am Ende wird ein Zustand der Perfektion erreicht sein
    - strukturelle Wandel in einem Bereich der Gesellschaft (insbes. Ökonomie) übt einen Druck auf einen Wandel in anderen Bereichen aus
    - 3 Stadien des menschlichen Fortschritts
      - Jäger
      - Hirten
      - Landbewirtschafter
    - Unterteilung der Evolution in mentalen und strukturellen Fortschritt, gesellschaftliche Entwicklung als Resultat strukturellen und kulturellen Wandels
  - Condorcet
    - Wissenschaft als Mittel, um die Perfektibilität der menschlichen Rasse zu erreichen
  - Saint-Simon
    - Gesellschaft als Organismus, der den Naturgesetzen unterliegt, diese müssen von einer positiven Wissenschaft entdeckt werden
    - historisches Gesetz: Ideen schreiten von einem polytheistischen Zustand über den christlichen Theismus in eine positivistische Ära fort
  - Adam Smith
    - Liberalismus (wie entsteht soziale Ordnung und Integration trotz sozialer Differenzierung und Individualisierung?)
  - de Maistre
  - de Bonald
    - Traditionalismus/Konservatismus (Rückkehr zum prä-revolutionären gesellschaftlichen Zustand)

2 Anknüpfung an die Tradition der Aufklärung

- Fortschrittsidee: Höherentwicklung des Menschen
- Fortschritt = Verwissenschaftlichung des gesellschaftlichen Denken und Handelns
- Emanzipation bei Comte nicht als Negation überkommener Herrschaftsverhältnisse, sondern als Affirmation für eine wissenschaftlich-sachliche Herrschaft, der sich der Einzelne unterzuordnen hat

3 Wie gelangt man zu einer Verbesserung der Gesellschaft?

- durch rationale, wissenschaftlich fundierte Gesellschaftslenkung
- Individuum muß seine eigene Situation im Rahmen gesamtgesellschaftlicher Interdependenzverhältnisse begreifen
- nicht Kritik und Distanzierung, sondern aktives Mitwirken an der "positiven Ordnung" führt zu einer allgemeinen Verbesserung der sozialen Zustände

4 Wie sieht diese Wissenschaft aus?

- Erkennen sozialer Gesetzmäßigkeiten nach dem Vorbild der methodisch abgesicherten und exakten Naturwissenschaften
- exaktes Wissen soll den Zweck haben, soziale Vorgänge berechnen und voraussehen zu können, damit Fortschritt ohne soziale Erschütterungen (Revolutionen) erreicht werde
- positive Wissenschaft: einheitlich gültige Verfahrensregeln nach dem Vorbild der Naturwissenschaften, nicht spekulativ wie Alchemie, Astrologie etc., sondern empirische Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Aussagen
  - Ablehnung nicht überprüfbarer Aussagen
  - nicht nach letzten Ursachen suchen, diese sind nicht auffindbar
    - die Frage nach dem "Wesen" der Phänomene ist unzulässig
  - Entindividualisierung der Wahrheit: Aussagen müssen intersubjektiv anerkannt werden
- positive Rationalität: nicht die Tatsachen richten sich nach den Ideen, sondern die Ideen nach den Tatsachen

5 Geschichtliche Entwicklung: 3-Stadien-Lehre

- linear verlaufende Entwicklungstendenz von der Vorherrschaft der Gefühle zur Vorherrschaft des in Institutionen objektivierten Verstandes
- theologisches Stadium (Herrschaft militärischer und priesterlicher Schichten) (vor 1300)
  - fetischistische Phase
  - polytheistische Phase
  - monotheistische Phase
- metaphysisches Stadium (Zeitalter des revolutionären Übergangs, Auflösung des theologischen und militärischen Regimes) (zwischen 1300 und 1800)
  - Verneinung alles Herkömmlichen, Reorganisation der Gesellschaft nach den Prinzipien der philosophischen Vernunft (spekulative Grundorientierung)
  - unbegrenzte Gestaltbarkeit der Gesellschaft
- positives Stadium (Herrschaft industrieller Schichten) (ab 1800)
  - 1. Phase: Kritik an der spekulativen Philosophie
  - 2. Phase: Denksysteme, die durch die Vorherrschaft des auf das Ganze gerichteten Geistes gekennzeichnet sind; auf der Grundlage exakter Detailkenntnisse positive Spekulationen (Neuordnung von Recht, Moral, Philosophie etc.)
- die 3-Stadien-Lehre verbindet Gesetze des Denkens mit der Entwicklung bestimmter sozialer Strukturen
  - Vorherrschaft der Familie
  - Vorherrschaft des Staates
  - Menschheit als soziale Vereinigung

6 Herausbildung der Soziologie

- Comte verwendete 1839 als erster den Begriff "Soziologie" (früher: "soziale Physik")
- Soziologische Theorie
  - fokussiert die Gesetze der grundlegenden Beziehungen in der sozialen Welt
    - Soziologie als das positive Stadium der wechselseitigen Bedingungen des sozialen Zusammenlebens
    - Soziologie untersucht die Kräfte der sozialen Physik: Statik und Dynamik
    - die Gesetze werden aus dem Wechselspiel von Theorie und Empirie ermittelt
  - Ablehnung von "finalen Ursachen"
  - Ziel der soziologischen Tätigkeit ist die Reduktion theoretischer Prinzipien auf wenige abstrakte Prinzipien
  - Soziologische Theorie nach dem Vorbild der Naturwissenschaften
  - allgemeine Aufgabe der Soziologie: die Öffentlichkeit über soziale Erscheinungen wissenschaftlich aufklären
  - Funktion der Soziologie: Feststellung der sozialen Zusammenhänge, wissenschaftliche Voraussagen über den wahrscheinlichen Ablauf sozialer Prozesse; Soziologie mischt sich aber nicht unmittelbar in praktisch-politische Angelegenheiten des öffentlichen Lebens ein
- Methoden der Soziologie
  - Beobachtung
  - Experiment
  - komparative Analyse
  - historische Analyse

7 Grundkräfte des Sozialen

- soziale Statik (Ordnung)
  - untersucht die strukturellen Bedingungen des menschlichen Zusammenlebens, vor allem diejenigen, die den sozialen Konsens garantieren (soziale Ordnung)
  - sich selbst vollziehende natürliche Ordnung
    - sympathische Instinkte
    - Familie
    - Arbeitsteilung
    - Hierarchiebildung
- soziale Dynamik (Fortschritt)
  - analysiert denselben Gegenstand wie die soziale Statik, nur in seiner Entwicklung
  - ebenfalls von der Natur ausgehend
    - individuelles Glückstreben
    - Kürze der Lebensdauer
    - Anwachsen der Bevölkerung
    - geistige Entwicklung
- aus dem Zusammenwirken von statischen und dynamischen Faktoren sollen die Gesetzmäßigkeiten der geschichtlichen Entwicklung aufgezeigt werden
- gegen die Aufklärer und ihrem Prinzip der "Machbarkeit der Welt" wollte Comte auf die naturgegebenen Grenzen des Fortschritts hinweisen: soziale Institutionen lassen sich nicht beliebig verändern, sondern müssen die "naturgesetzlichen Grundlagen" berücksichtigen